

Alte Kanten, neue Linie

Das LKG-Carré öffnet die Wohnungstüren im Zentrum-Südost

CHARLOTTE SÄTTLER (2)



Da jubelt der Yuppie: Das LKG-Carré ist so gut wie fertig, bietet außen runde Kurven und innen bunte Farben

Seit drei Jahren realisiert die CG-Gruppe im Grafischen Viertel Wohnparadiese der Premiumklasse. Nach dem Interdruck Palais komplettierte sie nun mit den Architekten von Homuth + Partner ein Carré auf dem ehemaligen Gelände der Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft an der Prager Straße. Der mit schönen Details denkmalgerecht sanierte Industriebau wurde durch einen Neubau ergänzt, so dass die Gebäudeteile in klassischer Blockrandbebauung die Straßenfronten schließen.

Neben einigen Gewerbeeinheiten entstanden knapp 350 Wohnungen inklusive Tiefgarage, die durch zentrale Lage sowie hochwertige moderne Gestaltung locken. Sie variieren in Größe und Interieur, so dass vom Alleinstehenden bis zur Familie für jeden etwas dabei ist. Einige Wohneinheiten verfügen sogar über großzügige Terrassen, von denen man den Blick über Leipzig schweifen lassen kann.

Die aufgearbeitete Fassade und die restaurierte Neonreklame des Lesemännchens holen die Vergangenheit des früheren Umschlagplatzes für Bücher in die Neuzeit. In den Treppenhäusern tritt so mancher Schatz alter Baukunst wieder ans Licht und macht modern kombiniert das Wohnen an diesem ehemaligen Arbeitsplatz authentisch und luxuriös. Übliche Erwartungen an Wohnungen mit gehobener Ausstattung werden erfüllt, wobei sichtbare Tragstrukturen der alten Substanz sowie nachgebildete Holzfenster den Wohnungen eine individuelle Erscheinung geben.

Die zahlreichen Rundungen des angegliederten Neubaus wirken zunächst ungewöhnlich, auf den zweiten Blick jedoch machen sie das Gebäude weich und dynamisch. An Gebäudekanten und Eingängen hat man das Gefühl, in Hof beziehungsweise Gebäude hineinzugleiten, und die abgerundeten Balkonkanten sorgen für eine optische Angliederung der außen angesetzten

Auskragungen an das Gebäude. Das Highlight der klassisch-modern gestalteten Fassade sind horizontale Natursteinbänder, die sich an die Kurven des Gebäudes schmiegen und jeden Versatz fließend begleiten. Mit der Wahl von grauem Muschelkalkstein und weißem Putz für die Fassade des Anbaus erreichten die Architekten eine Abgrenzung vom ockergelb gestalteten Altbau mit seinen Sandsteinelementen.

Noch haben die Flure und Wohnungen die nüchterne Optik einer Gesundheitsanstalt und alles wirkt ein wenig zu glattgebügelt. Das könnte sich noch ändern – ob zum Positiven, das sei dahingestellt –, denn der Künstler Fischer-Art wurde eingeladen, die Treppenhäuser in seinem Stil zu beleben. Vorgesehene grelle Akzente mögen so manchem Liebhaber dezenter Gestaltung in den Augen schmerzen, Freunde bunter Farben dagegen werden auf ihre Kosten kommen. JOHANNA BOY